



# Memeler Dampfboot

Die große Heimatzeitung mit den amtlichen Bekanntmachungen der Behörden

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich mittags. Verlag: Memel, Hermann-Göring-Straße 1. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 18 Uhr Schriftleitung 4545. Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Bezugspreis monatlich 2,10 RM, einchl. 25 Rpf. Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM, einchl. 18 Rpf. Postgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld - Anzeigenpreis lt. Preisliste - Postcheck: Königsberg 311 - Drahtanschrift: Dampfbootverlag

## USA-Heimatfront in voller Verwirrung

### Probeabstimmungen unter den USA-Soldaten in England ergaben Mehrheit gegen Roosevelt

**Drahtbericht**  
unseres Korrespondenten

H. B. Fishback, 21. Januar. Die englische Presse fährt fort, in ihren Berichten aus U.S.A. eine beforgte Sprache zu führen. Emory Reeves meint im „Clerver“: „Alle Probleme, die früher Europa gequält haben, sind jetzt in Amerika zur Diskussion, d. h. die Probleme einer zentralisierten Regierung, des Klassenkampfes, der Rassenpannungen und anderer nationaler und sozialer Mißstände. Die Voraussage für die Präsidentschaftswahl werde dadurch schwieriger als je zuvor. Die Gegner Roosevelts und seiner Verwalter nutzten die großen Schwierigkeiten aus, die durch die allgemeine Unzufriedenheit entstanden seien. Die Arbeitererschaft sei politisch nicht mehr zum Roosevelt-Lager zu rechnen, mindestens aber gespalten. Reeves mißt den Regierern in den kommenden Wahlentscheidungen besondere Bedeutung bei; er erklärt: „Die Regierern gehen fast mit Sicherheit an die Republikaner. Die Regierern sagen, dieser Krieg ist der Krieg der weißen Männer. Die Regierern fühlen sich immer noch schlecht behandelt und als Opfer der unwürdigen Behandlung in Armee und Marine sowie in der Industrie. Die Regierern sind heute wichtiger denn je zuvor wegen der großen Wanderung aus den Südstaaten in die nördlichen Industriegebiete; im Süden nehmen sie an den Wahlen nicht teil. Heute glauben viele Beobachter, daß sie in den Südstaaten New York, New Jersey, Pennsylvania, Ohio, Indiana, Michigan, Illinois und Missouri das Zünglein an der Waage bilden. Roosevelts Stärke lag bisher in den großen Städten; deshalb sind die republikanischen Anstrengungen heute dort am größten. In den Städten sind neue Probleme durch die Binnenwanderung entstanden. Die Gewerkschaften machen deshalb große Anstrengungen, um die Einwanderer zur Registrierung ihres Wahlrechts zu veranlassen, denn die Amerikaner stimmen nicht als Bürger einer Union, sondern als Bürger der Staaten ab.“

Reeves unterstreicht dann die Ablehnung der Kongress-Vorlage über das Wahlrecht der Soldaten im Senat. Mit 42 gegen 37 Stimmen wurde die Vorlage abgelehnt. Gemäß den bestehenden Gesetzen könnten die Soldaten heute nur

in ihrem Heimatort oder auf Grund eines Reise-Stimmzettels an der Wahl teilnehmen. In 27 Staaten werden diese Reise-Stimmzettel jedoch erst 30 oder weniger Tage vor dem Wahltag ausgegeben. Auf diese Weise sind die Soldaten praktisch von der Wahl ausgeschlossen. Die Initiative bei dieser Entscheidung lag bei den Demokraten der Südstaaten, die auf diese Art die Regierern-Soldaten von der Wahl fernhalten wollten. Die Republikaner hatten ursprünglich geglaubt, daß die meisten Soldaten für Roosevelt stimmen würden; nach den Probeabstimmungen in den großen Lagern in England, wobei sich starke Mehrheiten gegen den jetzigen Präsidenten ergaben, ist man in dieser Meinung schwanken geworden. Die Republikaner bedauern bereits ihre Haltung zu der Vorlage über das Soldaten-Wahlrecht. Reeves glaubt, daß Roosevelt sich wieder aufstellen lassen wird, wenn seine Wiederwahl nicht vorher als hoffnungslos erscheinen sollte. Der Korrespondent des „Manchester

Guardian“ berichtet, daß Roosevelts Vorschlag an den Kongress mit dem Vorschlag über die Arbeitsdienstpflicht wie eine Bombe eingeschlagen habe. Die Opposition gegen seine Pläne sei erbittert und stark und es sei unwahrscheinlich, daß sie angenommen werden wird. Der Korrespondent zitiert einige Provinzzeitungen, die die Meinung des Landes zum Ausdruck bringen. „Boston Globe“ glaubt, daß der kommende Konflikt zwischen Präsident und Kongress zu den größten Episoden der Geschichte der U.S.A. zählen werde. „San Francisco News“, die die Stelle aus der Vorschlag Roosevelts zitiert, daß Millionen von Amerikanern außerhalb des Krieges ständen, erklärt: „Die Heimatfront befindet sich in voller Verwirrung. Das aber ist Roosevelts Schuld, weil er sich nicht mit tüchtigen Beamten zu umgeben verstand.“ „Detroit Free Press“ weist darauf hin, daß England und Kanada die nationale Dienstpflicht eingeführt hätten, ohne den Ausbruch von Streiks verhindern zu können.



Spähtrupp in 2000 Meter Höhe. Deutsche Gebirgsjäger werden in den Hochgebirgen Südtirols zur Handbekämpfung eingesetzt. Schon nach einstündigem Aufstieg bietet sich den Soldaten ein herrlicher Rundblick über Ortshof, Ebene und Randgebirge. (PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Fraß, HH., Z.)

## Deutschland und Japan ein unteilbares Ganzes

### Große Rede Tojos vor dem japanischen Reichstag

Tokio, 21. Januar. Im Reichstag hielt am Freitag Ministerpräsident Tojo eine große Rede. Er führte u. a. aus, daß trotz allem Auf und Ab des Krieges Deutschland nach wie vor eine unteilbare Stellung in Europa innehat. Wir sehen vertrauensvoll in die Zukunft, die den Sieg bringen wird. Japan und Deutschland sind ein unteilbares Ganzes.“

Japans Flugzeugproduktion habe sich seit Jahresfrist verdoppelt, erklärte Tojo im weiteren Verlauf seiner Rede; eine weitere Steigerung werde erwartet. Dank der engen Zusammenarbeit mit Mandchukuo gebe die Ernährungslage Japans keinerlei Grund zur Beunruhigung, wie lange der Krieg auch dauern möge.

amerikanischen Luftwaffe; zahlreiche Gebirge wurden zerstört. Außer dem Angriff auf Rom waren auch die Städte Pisa, Perugia und Civitavecchia Ziel feindlicher Terror-Angriffe.

### 84 Stahlwerke stillgelegt

**Drahtbericht**  
unseres Korrespondenten

Dr. U. Gens, 21. Januar. Die Staatskontrolle über die u.-amerikanischen Eisenbahnen ist zunächst aufgehoben worden, da die Eisenbahnarbeiter ihre Forderungen durchgesetzt haben. Gleichzeitig aber wurden 84 Stahlwerke an der nordwestamerikanischen Küste des Pazifik stillgelegt infolge eines Konflikts, der über die vom Kriegsarbeitsamt getroffenen Beschlüsse in der Lohnfrage ausgebrochen ist. Der Streik umfaßt im ganzen 10 000 Arbeiter und zieht immer weitere Kreise.

### Terror-Angriff auf Rom

Rom, 21. Januar. Die Stadt Rom wurde am Donnerstag das Opfer eines erneuten Terror-Angriffes der anglo-

## Die Sowjet-Befehlshaber

Seitdem Stalin sich selbst den Rang eines Marschalls zulegte, betont die feindliche Berichterstattung, daß dieser Titel durchaus der leitenden Tätigkeit entspreche, die Stalin seit Beginn der sowjetischen Daueroffensive ausübe. Selbstverständlich haben die Engländer in dieselbe Kerbe. Sie würden sich wohl eine scharfe Rüge ausgeben, wenn sie anders verfahren — nur amerikanische Zeitungen, die mit ihren Veröffentlichungsmethoden manchmal den Manieren von „entwässerten“ folgen, läßt sie zuweilen in geheimnisvollen Mantel, der über der militärischen Leistung der Sowjetunion liegt. Man erfährt auf diese Weise gelegentlich, wie es wirklich mit der sowjetischen Führung bestellt ist, wer den Ausschlag gibt, wer die operativen Gedanken faßt und wer auszuführen muß. Alle diese Elemente haben sich im Hintergrund, hinter Stalin, zu halten, weil sie damit jedoch nicht aus der Welt verschwinden und Stalin sie braucht, leisten sich us-amerikanische Blätter das Vergnügen, von diesen Männern zu sprechen und anzudeuten, welche von ihnen in der Leitungszentrale der sowjetischen Kriegführung den militärischen Ton angeben.

Früher wurde viel von Woroschilow und Timoschenko gesprochen. Sie traten auf Grund der Rückschläge der sowjetischen Kriegführung dann in den Hinter-

grund, ohne jedoch endgültig zu verschwinden. So ist Woroschilow, früher der erste und einzige „Marschall“ — inzwischen ist ihm eine ganze Reihe von Generalen in diesen Rang gefolgt — immer im Obersten Kriegsrat verblieben und an der Konferenz von Teheran hat er als höchster Vertreter der Armee teilgenommen. Man könnte die beiden vielleicht als die verantwortlichen Organisatoren der Erfolge bezeichnen, die nacheinander aufgestellt werden mußten, weil die Front einen unstillbaren Bedarf an Reserven hat. Vielleicht gehört auch der frühere Generalstabschef Schaposhnikow zu ihnen. Mit Schaposhnikow als Generalstabschef war Stalin offenbar nur sehr wenig zufrieden, was ein Wunder ist, wenn man berücksichtigt, welche Rückschläge damals von den Sowjets in Kauf genommen werden mußten. Als Erlass hat sich Stalin schließlich einen „jungen Mann“ genommen, wenn man ihn rein altersmäßig mit Schaposhnikow vergleicht, der schon in der zaristischen Armee den Rang eines Generalstabschefs bekleidete und zu den wenigen Jarenoffizieren gehörte, die die Tätigkeit eines bolschewistischen Offiziers und Instrukteurs dem ehrenvollen Untergang der Weissen Armee vorzogen. Stalins neuer Generalstabschef Wassiljewski, im Jahre 1941 noch Generalmajor, ist heute Marschall im Alter von 46 Jahren.

Mit Wassiljewski hat es eine doppelte Verwandtschaft. Er ist nicht nur Generalstabschef, sondern auch Chef der politischen Armeeverwaltung. Das weist auf eine Herkunft als reiner Revolutionär hin, woher er aber eigentlich kommt, ist rätselhaft. Im Weltkrieg soll er noch Soldat gewesen sein, und man macht um ihn ein ähnliches Geheimnis wie man es um den Fernoffiziershüter Blücher machte. Einmal soll er von den Kosaken abkommen, dann wieder Sohn von Wolgabauern sein oder polnisches Blut in sich haben, was wahrscheinlich auf dem Irrtum der Namensgleichheit mit einem polnischen Volkshelden beruht. Er ist jedenfalls seit 1942 der große Mann im Sowjet-Heer. Zeitweise befehligte er bei Stalingrad und Woroneß, kehrte dann aber in sein Führungsamt im Generalstab zurück. Seine ersten Taten schienen aus der Zeit nach dem Krieg gegen Finnland zu datieren, wo er auf Grund sehr schlechter Kriegserfahrungen, deren Ursache heute noch im Dunkeln liegen, mit der radikalen Umorganisation der sowjetischen Armee betraut wurde. Daß er in dieser Beziehung nicht ohne Erfolg gewirkt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß uns eine andere Armee entgegen trat als den Finnen anderthalb Jahre vorher.

Es ist noch wichtiger als der Generalstabschef eines Heeres ist der Chef der Operationsabteilung. Das ist Zukow, ebenfalls Marschall, vorher Oberbefehlshaber der Nordfront, seit längerer Zeit aber schon ein Mitarbeiter Wassiljewskis und wahrscheinlich der Mann, der der seitige Vater der Offensivpläne ist. Er zeigt, daß er unterer Führung manches abgesehen hat. Durchbruch und Umfassung für seine Ziele; wenn er auf dem Gedanken zur Tat unendliche Schwierigkeiten vorfindet, so frucht das nicht gegen seine Operationsentwürfe an, sondern für den starken Einfluß der heimmenden Fraktionen. Die sind immer einstellend. Im Nordabschnitt befehligte auf feindlicher Seite Meretschkin, der das belagerte Leningrad verteidigte, und



## Moskau gegen die „Invasions-Defaitisten“

### Den Sowjets fällt das „Giftgas der feindlichen Provokationen“ auf die Nerven

**Drahtbericht** unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 21. Januar. Der Kreml hat die Entdeckung gemacht, daß wir unsere Gegner zu ihrem Invasions-Vorhaben „hinterlistige Ratschläge“ erteilen, daß wir von „hohen Berufenen“ sprechen, die zu erwarten seien und daß es notwendig wäre, „die politische Atmosphäre vom Giftgas der feindlichen Provokationen zu reinigen“. Unser Verfahren verfolge den Zweck, die Invasion der zum Angriff angereiteten Feind-Armeen hinauszuzögern. Alle Hoffnungen auf die „unterirdischen Defaitisten“ in England und in den Vereinigten Staaten würden jedoch, so sagt das von der Moskauer Regierung häufig benutzte Blatt „Doina i Rabotschii Klas“, zweifellos fehlschlagen.

In Moskau sind mit diesem Vorstoß offene Türen eingerannt worden. Nicht wir haben mit „defaitistischen Tricks“ gearbeitet, sondern die Engländer und Amerikaner waren es selbst, die ununterbrochen von den enormen Verlusten reden, die eine Invasion mit sich bringen werde. Offenbar ist dieses Gerücht den Bolschewisten auf die Nerven gegangen, die nicht erst seit Wochen, sondern schon seit Jahren auf eine erhöhte Aktivität ihrer Bundesgenossen warten und die nun hinterher ihren Mitkrieger den Rat erteilt haben, doch ja nicht auf die Defaitisten in ihren eigenen Reihen zu sondern endlich zum Handeln zugehen.

langes Geschreibsel über die Stärke der anglo-amerikanischen Invasions-Armeen in die Welt gelebt. Neues hat er nichts gesagt, er hat lediglich das Schwergewicht seiner Ausführungen auf die propagandistische Seite gelegt, wobei abzuwarten bleibt, ob damit irgendein positiver Eindruck bei den Sowjets hervorgerufen wird, die ihrerseits bekanntlich die Pause vor der von ihnen erwarteten Invasion mit allerlei Unfreundlichkeiten gegenüber den eigenen Bundesgenossen — es sei nur der Polen-Streit erwähnt — ausgenutzt haben. Die „Washington Post“ schlägt nunmehr vor, den ganzen Janz um die Polen-Frage in Vergessenheit geraten zu lassen. Diese und andere Stimmen aus dem anglo-amerikanischen Lager bestätigen, daß sich die britische und die amerikanische Regierung in der politischen Frage auf vollem Rückzug befindet. Es dreht sich nicht um einen Rückzug in der Sade — in dieser Beziehung war längst alles klar — vielmehr war es die von sowjetischer Seite gegenüber von London und Washington angenommene Form und Methode, die in England und in der U.S.A. größte Empörung ausgelöst hatte. Die Sowjets gestatten den Engländern und Amerikanern nicht einmal die eigenen Völker nach und nach mit den Beschlüssen von Teheran vertraut zu machen, ihnen also allmählich beizubringen, daß Europa, unter Einschluß aller kleinen Bundesgenossen, völlig den Sowjets überlassen worden ist. Die brutale Deutlichkeit, mit der die Sowjets vor alle Weltöffentlichkeit darzulegen haben, daß England und die U.S.A. sich in den Polen-Streit überhaupt nicht einzumischen haben, war Churchill und Roosevelts und ihrer Clique natürlich

mehr als peinlich; denn nun mußte es auch dem kurzschichtigsten und Begriffschwächsten ihrer Anhänger klar werden, daß ihre vielen und schönen Worte von dem Kampf für die Rechte der kleinen Nationen nur eine einzige große Lüge gewesen sind.

### Sowjet-Gieb gegen die „Murre“

Die Sowjets haben inzwischen schon wieder einen neuen Anlaufpunkt gefunden, um ihre anglo-amerikanischen „Freunde“ in Mißkredit zu bringen. In der gleichen oben erwähnten Sowjet-Zeitschrift ziehen sie gegen die „Murre“ vom Leder, also gegen jenes Instrument unserer Gegner, mit dem diese angeblich für die Völker nach dem Kriege sorgen wollen. Das Moskauer Blatt verhöhnt den angeblich „menschenfreundlichen“ Charakter der „Murre“, die ja nur das Produkt gewisser profitgieriger politischer und merkantiler Kreise in England und den Vereinigten Staaten sei. Offensichtlich mißfällt Moskau, daß ihm auch in der „Murre“ weitgehende Konzessionen gemacht werden, ähnlich wie im Mittelmeer-Ausflug und in Nordafrika. Anders ist jedenfalls die Auffassung dieser Frage nicht zu denken, mit der sich die Engländer und Amerikaner nunmehr ebenfalls beschäftigen müssen.

(Weitere Meldungen 2. Seite.)

„Nach vier Jahren Krieg können wir auch nicht die geringste Wirkung unserer politischen Aktionen in Deutschland feststellen“, erklärt die führende konservative Wochenchrift Englands, der Londoner „Spectator“.

Abhängigkeit „Heuters“  
Sowjets zu beruhigen, hat militärischer Mitarbeiter ein



Memel, den 21. Januar

Morgen Kampfsammlung

Die erste Kampfsammlung der NSDAP im ereignisreichen und entscheidungsvollen Jahr 1944 findet, wie vorgestern bekanntgegeben, am morgigen Sonntagabend um 20 Uhr im Großen Saale des Schützenhauses statt.

Die Meldepflicht

Bekanntmachung der Frist von drei Tagen auf 24 Stunden

Der Polizeidirektor veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, nach der die allgemeine Meldepflicht von drei Tagen auf 24 Stunden herabgesetzt wird.

Umsatzsteuer

nach dem Durchschnittsatz

Bei der Umsatzsteuer gibt es neben dem allgemeinen Steuerfuß von zwei Prozent einen ermäßigten Steuerfuß von einem Prozent für die Landwirtschaft sowie für Umsätze von Getreide, Mehl und Backwaren.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9,05-9,30: Wir singen vor und ihr macht mit. 14,15-15: Melodien am Laufenband.

Terminkalender der NS

Achtung! Hallenhandball! Die Mannschaften tritt am Freitag um 18 Uhr zum letzten Training in der Konrad-Kaserne an.

Die Abenteuer des Herrn von Barabas

Roman von Hugo M. Kritz

Sechshundertdreißigste Forts. Nachdr. verboten. Was, frage ich, gab Ihnen Veranlassung, so zu tun, als ob überhaupt nichts wäre?

Bald beginnt der Frühjahrszug

Leuchtturmwächter Posingis-Windenburg berichtet über den Vogelzug 1943

Wir berichteten gestern, daß im vergangenen Jahre von Leuchtturmwächter Posingis an der Windenburger Ecke 4906 Vögel aus 59 verschiedenen Arten beringt worden sind.

Der leichte Winter 1942/43 und der zeitig einsetzende Frühling waren die Ursache, daß der Frühjahrszug 1943 schon sehr früh einsetzte.

Ebenso frühzeitig setzte 1943 auch der Abzug der Vögel ein. In normalen Jahren beginnen die Stare zwischen dem 14. und 16. Juni mit ihrem Frühjahrszug.

Ende Juni fingen die „besseren Arten“ an zu ziehen. Zuerst erschien die Sperbergrasmücke, die Dorn-, Zaun-, Garten- und Wäldchenschnäpper kamen später.

Eigentümlich ist es mit dem Zug der Hohl- und Ringeltauben. Man kann fast Wetten darauf abschließen, daß die ersten Schwärme pünktlich am 20. September erscheinen.

Reichslebensmittelkarten nicht überall gültig

Im Protektorat, dem Generalgouvernement und den besetzten Gebieten gelten besondere Bestimmungen

Geschäftsreisende sind vielfach der Meinung, daß die Reichslebensmittelkarten, zumindest aber die Reisemarken, im Protektorat, Generalgouvernement sowie den besetzten Gebieten ohne weiteres Gültigkeit hätten.

Im Protektorat Böhmen und Mähren haben die Reichslebensmittelkarten keine Gültigkeit. In Kasanien finden allerdings die Reisemarken Aufnahme.

Im Generalgouvernement haben weder die Reichslebensmittelkarten noch die Reisemarken Gültigkeit. Die für Deutsche im Generalgouvernement vorgesehene Kasanien-, Kainos- und sonstigen Versorgungsanstalten nehmen Fleisch- und Fettkarten entgegen.

Wer sich vorübergehend in Belgien und Frankreich aufhält, bekommt die belgischen bzw. französischen Lebensmittelkarten nur gegen Abgabe der entsprechenden reichsdeutschen Lebensmittel-

karten bzw. Reisemarken. Personen, die für länger als 4 Wochen bzw. über die Zeit der laufenden Versorgungsperiode hinaus in Belgien oder Frankreich aufhalten, müssen sich bei der für sie zuständigen Reichslebensmittelkarten-Ausgabestelle abmelden und sich einen Abmeldebchein beschaffen.

In den Niederlanden haben die deutschen Reisemarken keine Gültigkeit, so daß ein Umlauf nicht in Frage kommt. Die reichsdeutschen Lebensmittelkarten berechtigen jedoch zur Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten, hingegen nicht zum Einkauf in Lebensmittelgeschäften.

Die reichsdeutschen Lebensmittelkarten und Reisemarken haben in Norwegen keine Gültigkeit. Der deutsche Reisende erhält an der Grenze eine Reisefarte, die drei Tage Gültigkeit hat.

unter, und oft kann man nur daran die Art erkennen.

Im Sommer und Herbst des vorigen Jahres zogen über Windenburg viele Tausende Buntspechte, so wie man das über Windenburg wohl noch niemals hat beobachten können.

Heimat-Rundschau

Ausländische Arbeiter dürfen nicht ohne Ausweis sein

Die Kriminalpolizeistelle Königsberg (Pr) teilt mit:

Bei Streifenkontrollen werden immer wieder ausländische Arbeitskräfte angetroffen, die keinerlei Ausweise bei sich führen, woraus vielfach Unzuträglichkeiten für die Arbeitgeber entstehen.

Arbeitsmänner für das Winterhilfswerk. Arbeitsmänner einer ostpreussischen Reichsarbeitsdienstabteilung spendeten am Tage ihrer Vereidigung zusammen mit ihren Führern 4046,50 RM für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes.

Das größte Ergebnis erzielte dabei ein Trupp von sechzehn Arbeitsmännern, die hauptsächlich aus dem Westen des Reiches stammen und teilweise bombengeschädigt sind.

Komponist Straßer heiratet

Oberfeldmeister Straßer, der uns allen durch die Komposition seines Liedes „Tapfere kleine Soldatenfrau“ und vieler anderer kleiner Lieder bekannt ist, befindet sich augenblicklich in Ostpreußen.

Auch der zweite Sohn erkrankte

Ein trauriges Mikschelid waltete über der Familie Heidebrunn in Tolkemit. Im Vorjahr erkrankte ein Sohn in Lodinien. In der Nähe des Bootshauses am Erlewaldchen erkrankte nunmehr ihr zehnjähriger Sohn Hans.

Geschrei, waren aber sehr vorsichtig mit dem Abzug über das Gaff; sie setzten meist mehrmals an, bis sie den Flug über das Wasser wagten.

Das sind Beobachtungen, die sich auf die am Tage ziehenden Vögel beziehen. Von dem Zug, der nachts vor sich geht, erfährt man nur sehr wenig.

Gefangen und beringt wurden 1943 von mir insgesamt 4906 Vögel, darunter acht Sperbergrasmücken, die schon zwei, drei, ja in einem Falle vier Jahre hintereinander hier gefangen worden sind.

Nur wenige Vögel noch, und es wird dann bereits der Frühjahrszug 1944 einsetzen.

Kind vom Erstickungstode gerettet

Zufertbarg. In einem Hause in der Zinnenstraße entstand ein Schandfeuer. Ein Schlafzimmer, in dem das Feuer ausgebrochen war, brannte vollkommen aus.

82 000 besuchten die Marienburg

Marienburg. Die Zahl der Schlafbesucher ist auch im vergangenen Jahre weiter angestiegen. Insgesamt wurde die Marienburg im Jahre 1943 von 82 000 Besuchern besucht.

Standesamt der Stadt Memel (19. Januar.)

Aufgebote: Edelsteinschleifer, z. H. Kraftfahr-Obergefreiter Carl Faust von Jbar-Oberstein mit Beberin Meta Auguste Misch, geb. Mallwitz, von hier.



Auch diese „Schlange“ spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die Miese trifft, denn der ist kein Gerücht zu dumme; sie flüstert, trachtet und trägt es rum! Der Liese raubt die Zuversicht dies „Schlangengift“ noch lange nicht!

„Später einmal bin ich nicht mehr da. Was war mit Karaffa?“ „Karaffa? Sie kennen ihn?“ „Ja. Er ist ein Bekannter meiner Mutter gewesen.“

Kann ich jetzt meine fünfundsanzigttausend Pengo bekommen?“ Er schlug behaglich die Finger ineinander und antwortete ohne Gle. „Ich sage nicht nein. Im juristischen Sinn allerdings.“

sem Sinne also, bereits hereingefallen ist.“ „Wie? Köstlich. Er hat zehntausend Pengo bezahlt?“ „Ohne viel zu reden“, sagte Beatrix mit deutlich wahrnehmbarem Verweis.

Turnen - Spiel - Sport

Altenberg ist gerüstet

Vor den Deutschen Kriegs-Schmiedeschäften

Nach drei Wochen sind es bis zu den Deutschen Kriegs-Schmiedeschäften 1944 in Altenberg im Ost-Gebirge, aber schon jetzt sind die Vorarbeiten reiflos unter Dach und Fach. Die letzten deutschen Kettenschmiedeschäfte wurden 1941 in Spindelmühle und Oberförstereiheraus ausgetragen. Unsere besten Käufer und Springer sind sämtlich Soldaten; sie leben im überwiegenen Teil im Fronturlaub. Viele der Arbeiter können in diesem Jahr nicht mehr mitkommen, weil sie im großdeutschen Freiheitskampf ihr Leben für Führer und Volk ließen; die übrigen aber benutzen ihren Urlaub, den sie sich für die Teilnahme an den Schmiedeschäften größtenteils lange aufgespart haben, um sich nun wieder einmal im Kampf auf den Brettern zu messen. Sie alle, die nach Altenberg kommen, um um Meistertiteln zu streiten, sind als Spitzenkämpfer im Schiffsport mehr noch als bisher auch die Wannerträger einer mehrsportlichen Aufgabe, bei der gerade der Schiffsport nach den Erfahrungen des Jahres 1941 eine wichtige, ja vielfach entscheidende Rolle spielt. Das deutsche Volk, Deutschlands Jugend, der deutsche Soldat sollen schiffen, weil es die Wehrbereitschaft der Nation verlangt.

Am 5. Februar wird der 16 km Langlauf, am 6. Februar der Kombinationssport und Spezialspringlauf und am 13. Februar der Dauerlauf über 40 km stattfinden. Unter den Teilnehmergebnissen aus dem Jahre 1941 werden Gullf Berauer, Josef Brühl und Hans Leonhardt in Altenberg anwesend sein. Von ihnen werden Josef Brühl und Hans Leonhardt ihren Titel voraussichtlich verteidigen, während Gullf Berauer, unter Weltmeister, durch eine schwere Kriegsverwundung, deren Folgen er offensichtlich bald überwinden haben wird, vorläufig noch außer Gefecht ist. Nach der Ausfertigung sind alle Deutschen, die das 18. Lebensjahr (im Dauerlauf das 20. Lebensjahr) vollendet haben, zur Teilnahme berechtigt, sofern sie bei den Ende Januar vorausgehenden Meisterschaften ihres Ganges eine entsprechende Leistung erzielt haben. Es dürfen die ausgeprochenen Schiffe bis zu 25 Teilnehmer, die anderen Gänge im Flachland nur zwei Teilnehmer stellen.

„Rote Jäger“ beim Tschammer-Pokal
Wie im Kreise der „Roten Jäger“ bekannt wurde, will die Gemeinschaft unter dem Namen „Rote Jäger“ dem NSDF beitreten. Eine Vertretung an den Wuppertalorten soll aus bestimmten Gründen nicht in Frage kommen, doch hoffen die Männer um Major Graf, evtl. zum Tschammer-Pokalwettbewerb zugelassen zu werden.

Verlag u. Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Herm.-Göring-Straße 1. Verlagsleiter: Alfons Vortisch, Hauptschriftleiter: Martin Kakies, beide in Memel. - Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Marathonlauf im ewigen Eis

Eine seltsame Begebenheit

Von Erich Dolezel



Schon mancher Mensch ist um sein Leben gelaufen, daß aber jemand im ewigen Eis, in der Weihnachtszeit um sein und seiner Kameraden Leben neun Tage und neun Nächte laufen muß, daß er dieses Erlebnis zum Mittelpunkt einer Weihnachtsfeier macht, die auf dem Schiff einer Südpolar-Expedition veranstaltet wird, das gerade die Tropen kreuzt, dürfte wohl zu den merkwürdigsten Klängen seltsamen Zusammenstehens gehören. Und das war so:

Im Jahre 1938, es war am 17. Dezember, verließ die deutsche Antarktis-Expedition mit dem Schiffe „Schwabenland“ und 82 Mann unter Kapitän Ritscher den Hafen von Hamburg. Kurs gegen den letzten Erdteil. Eine Woche später, mitten im großen Weltmeer, in der Nähe der kanarischen Inseln, wird im Gemeinschaftsraum Weihnachten gefeiert. Um 1/2 Uhr ist Abendessen, dann, eine Stunde später, beginnt die eigentliche Feier, mit einem Lied eingeleitet, mit kurzer Begrüßung durch den Expeditionsleiter und anschließender Gesangsverteilung. Auf jedem Platz stehen mindestens drei Flaschen Bier und eine Tüte mit Obst und Nüssen. Ein Stück deutscher Heimat ist in der Ferne des unendlichen Meeres mitgezogen. Dann kommt der große Augenblick. - Kapitän Ritscher, es wissen wohl alle, daß er kein Neuling in der Polarforschung ist, erzählt, wie die Weihnachtsfeier zu gestalten. Seine klare, einfache Seemannssprache weiß anschaulich zu schildern, es herrscht tiefe Stille.

„Das war eine andere Weihnachtsfeier vor 26 Jahren, die werde ich wohl niemals vergessen. Hört einmal zu. Sie spielte sich auch im Schnee und Eis ab, wie es für eine Antarktisfahrt recht passend ist, auch wenn wir jetzt, wenn wir vor der Nord- auf die Südpolabfahrt fahren, die Tropen kreuzen müssen. Es war im Jahre 1912, ich führte das Expeditionschiff „Derzog Erik“ des Schröder-Stranzischen Eisberg-Unternehmens. Wir waren schon spät daran und das Schiff vor in der Treurenau ein. Schröder-Stranz, unter Expeditionsliefer, wollte das Binnenland des Nordpolares mit drei Begleitern durchwandern, doch haben wir ihn nie wieder gesehen. Wir hatten zu wenig Lebensmittel, um eine Überwinterung durchzu-

halten, daher mußten wir versuchen, Hilfe zu holen. Wir waren drei Mann, die wir in einer leeren Hütte, die einst Pelzjäger bewohnt hatten, am Westufer der Wüdehütte im unwirtlichsten Teil Spitzbergs festhielt. Rüdiger, Name und ich. Rüdiger hatte schwere Erfröhrungen an den Füßen, Name mußte bei ihm bleiben, ich als der Stärkere mußte Hilfe holen. Am 18. Dezember ist der Aufbruch. Aber das Ziel ist weit, vielleicht unerreichtbar, 140 Kilometer sind es bis zur Siedlung in der Longuebaucht. Es wird ein unbeschwerter Lauf werden, das mußte ich, ich mußte das Wenige, was wir noch hatten, den Kameraden lassen, nur was ich am Leibe hatte, war meine Ausrüstung, kein Zelt, kein Kocher, wozu auch, ich hatte doch keinen Proviant mit. Nur die Dindin Bella begleitete mich, ein Wesen wenigstens, das mich in der Einsamkeit daran erinnerte, daß es außer mir noch anderes Leben gibt. Immer ist es Nacht um mich gewesen, zum Glück war der Himmel klar, wenn er auch 30 Grad Kälte brachte, aber so konnte ich auch an den Sternen ablesen, wann 24 Stunden einmal um waren. Tief Tag und Nacht, der Kreislauf der Sterne machte mich schwindelig, aber ich mußte weiter, ohne Bissen Proviant, ohne Schlaf, ohne an längere Raft denken zu dürfen. Der Körper drohte zu verfallen, der Geist irrte in die Ferne, immer nach Süden laufen, da müßten doch bald die Tropen kommen, Tropen, unter Palmen rasten, Wädhüner, aber da läuft doch Bella neben mir, trab, trab, trab, mer wird länger traben, warum schläft das Herz so wild, bald ist Weihnachtsabend, nur weiter, es ist für die Kameraden, mein Laufen ist mein Geschenk.

Ich war nur mehr eine Laufmaschine, aber da begann sie plötzlich langsam zu werden, ging im Schritt, dann legte ich mich aufs Eis, festsames Gefühls, einmal der Länge nach ausgebreitet zu rauen, aber ich durfte nicht erfröhren, auf die Kameraden warten. Seht, und da habe ich die seltsamste Erfindung meines Lebens gemacht, ich legte mich bei 30 Grad Kälte ruhig hin, den Kopf auf die Hand, in der Hand liegt der Tischentweder, der nach einer Viertelstunde raffelt, dann aber auf und weiter. So ging das Sechstagegerinnen im ewigen Eis fort, alle paar Stunden eine Viertelstunde Raft. Endlich

stehe ich am Ufer des Eisfjordes, drüben, noch 25 Kilometer entfernt, ist die Siedlung. Die Strömung hat in der Mitte des Fjordes das Eis aufgerissen, konnte ich warten, bis das Eis aufrückte? Es war am Weihnachtsabend, Hunger hatte ich keinen mehr, aber zu dieser Stunde kamen merkwürdige Trugbilder, ich sah Kuchen, Kaffee und Braten, aber die Wafferrinne nimmt kein Ende, da kommt gütiger Wind und sie friert zu, aber das Eis ist noch dünn, ich springe von Scholle zu Scholle, da kracht es unter meinen Füßen und ich breche ein. Nur nicht nachgeben, jetzt nicht, war mein einziger Gedanke, ich arbeite mich heraus, aber gleich frieren die Kleider fest, jetzt heißt es erst recht laufen, sonst erfröhrst du, bisher war das Laufen doch Spaß, aber jetzt ist es bitterster Ernst geworden. Wie ein Lama auf der Pilgerfahrt, der sich nach wenigen Schritten immer hinwipft, stolperste ich, fiel und stand wieder auf, zum Schluß nur mehr auf die Knie, aber... am neunten Tag, am 27. Dezember, erreichte ich die Siedlung. Den Tag werde ich mir merken, das könnt ihr mir glauben, denn er brachte für meine Kameraden und das Schiff die Rettung.

Das war die Erzählung des Kapitäns. Tief erariffen hatten die Männer der Erzählung gelauscht. Nun aber mußten sie es ganz genau, auf Kapitän Ritscher konnten sie sich verlassen.

Der Wintervorrat eines Hamsters

Züchtin. Welch großen Schaden der Hamster an der Feldwirtschaft anrichtet, davon konnte man sich in Ubers bei Jungbunzlau anschaulich überzeugen, wo es auf dem Felde gelang, in einer Tiefe von 60 Zentimetern ein Hamsternest auszugraben. Es bestand aus fünf Kammern. Im ersten fand man über 40 Kilo Getreide, im zweiten sechs Kilo Kartoffeln, im dritten verschiedenes Gemüse und Feldwurzeln. Den vierten Raum hatte sich der Hamster als Schlafkammer eingerichtet, während der fünfte für das „Zubehör“ bestimmt war.

Hamburg. Beim Spielen mehrerer Kinder zwischen aufgestellten Schilbänken auf dem Hofe der Preker Bürger Schule wurde ein siebenjähriger Schüler von einer umföhrzenden Schulbank erschlagen.

Zum 10. Todestag von Professor Troost
Am 21. Januar 1944 fährt sich zum 10. Male der Todestag des berühmten deutschen Baumeisters Professor Paul Ludwig Troost. Ihm verdankt Deutschland die ersten Planungen der Großbauten. Die Um- und Ausgestaltung des königlichen Palastes in München sowie die Pläne für das Haus der Deutschen Kunst sind unvergängliche Werke des Meisters. Als Innenarchitekt war er weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt durch die Ausgestaltung zahlreicher Innenräume von Heberfeld dampfern. (TO-EP, Zander-M.-K.)

Wiederholungen
16,50 bis 7,15

Sechs Söhne bei den Waffen

München. Es ist ein erfreulicher Beweis für den Kinderreichtum, die Gesundheit und die Lebenskraft unserer südbayerischen Bauernfamilien, daß immer wieder drei, vier und fünf Söhne einer einzigen Mutter dem Vaterland dienen. Daß auch sechs Söhne keine Seltenheit sind, beweisen Meldungen der letzten Tage. So tragen jetzt z. B. alle sechs Söhne der Familie des Kapalar Söbner in Vengries den heldertrauen Waffenrock; die drei ältesten stehen als Unteroffiziere an der Front. Auch die sechs Söhne der Bauersleute Moiss und Theresie Elsner von Mattenofen bei Dingolfing stehen an der Front; drei von ihnen sind gegenwärtig zur Front der Eltern auf Urlaub da. Von der Bauernfamilie Kapalar Schmeiger in Beckstetten bei Buchloe sind fünf bei der Wehrmacht, der jüngste im Arbeitsdienst.

Bernd Dieter. Die glückliche Geburt eines Stammalters zeigen hoch erfreut an Willy Müller und Frau Else, geb. Wilks, Memel, den 20. Januar 1944.

Heinz Jürgen. Ruthoben und Gerdi haben ihr gewünschtes Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude Käthe Pudrycki, geb. Baumgardt, Leopold Pudrycki, z. Zt. bei der Wehrmacht, Memel, den 19. 1. 1944.

Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters zeigen hoch erfreut an Franz Enulat und Frau. Försterle, den 19. Januar 1944

Wir sind erfreut über die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden, Sonntagsgungen. Erna Eilmes, geb. Arnelis, Maat Willy Eilmes, z. Zt. Marine-Lazarett, Memel, den 16. Januar 1944, z. Zt. Städtisches Krankenhaus, Privatstation Sanitätsrat Dr. Geßner

Als Verlobte empfehlen sich Eveline Wanda Karscheit, 18 Jahre, und Geir Paul Simonis, z. Zt. b. Wehrm. Als Verlobte grüßen Hildegarde Bartkus, Hugo Kausch, Offiz., z. Zt. in Urlaub Heydekrug, Diddeln, 16. Januar 1944.

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden erlosch Gott der Herr am 18. 1. 11 Uhr, meine liebe Mutter, Oma Schwester, Schwiegermutter, Tante u. Schwägerin, Witwe

Urte Gulbies, geb. Birschkus im Alter von 73 Jahren. Im Namen der Trauernden Katharina Jurgelt als Tochter. Beerdigung am 25. 1. 44, 11 Uhr, vom Trauerhause aus. Verwandte u. Bekannte sind herzlich eingeladen. Kopal-Claus, 18. 1. 44.

Heute vormittag um 9 1/2 Uhr ist unsere über alles geliebte treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Schwester, meine liebe, gute Oma, Frau Minna Kislak, geb. Kreuzahler im Alter von 57 Jahren für immer von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz Emma Kislak, Gertrud Fagenzer, geb. Kislak, Herbert Fagenzer, Brigitte Fagenzer.

Wir werden sie am Sonntag, dem 23. 1. 44, um 13 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus zur letzten Ruhestätte geleiten. Heydekrug, den 19. Januar 1944

Die Beerdigung der Lehrerin Meta Redweiks findet nicht am 21. 1., sondern am 22. 1. 44, um 15 Uhr von der Stadt Friedhofskapelle aus statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen Obergehr. Willi Redweiks Sohn. Die Beerdigung des Stellmachermeisters Heinrich Skörjes findet Mittwoch, 26. 1. 44, 12 Uhr, vom Trauerhause Stankaten aus statt. Anna Skörjes

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Frau Friederike Pliequet sagen wir allen, besonders Herrn Kaplan Burger, basaren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Frau Frieda Domnick

Für alle die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Konsistorialrat Ribbat beim Heimzuge unsere lieben Eitel-schulianen sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. Wilhelm Labrenz Kröcken-Görge, den 17. 1. 44.

Marine-Kameradschaft Memel-Mitte Jahreshauptversammlung am Sonntag, d. 23. Januar 1944, 9 Uhr vorm. im Viktoria-Hotel. (Wahl). Vollständig. Erscheinen ist Pflicht. Der Kameradschaftsführer.

Am 31. 1. 1944 findet in Memel im Schützenhaus um 19.30 ein Solistenkonzert erblindeter Künstler statt. Es wirken mit: Gertrud Bondzio, Sopran, Beadomero Zapater, Konzertgitarre, Arthur Barmeister, Klavier. Werke namhafter Komponisten kommen zu Gehör.

Hier spricht die NSV. Bereitschaftsdiem der Aerzte und Apotheken. Denjenigen Volksgenossen, die ihren Arzt nicht erreichen können, steht im Bereitschaftsdienst der Aerzte vom 22. 1. 44 14 Uhr bis 24. 1. 44, 8 Uhr früh Dr. Regher, Adolf-Hitler-Straße 18, Tel. 26 68 als dienstbereit zur Verfügung.

Den Apotheken-Bereitschaftsdienst versieht in der Woche vom 22. 1. 1944 bis 29. 1. 1944, 18.30 Uhr bis 29. 1. 18.30 Uhr Kronen-Apotheke.

Achtung! Keine Annahme von Schuhreparaturen bis z. 5. 2. 44. Schuhmacher A. Nassarow Steintorstraße 4.

Verschiedenes. Ein Herrenstiefel auf dem Wege Heydekrug-Ruzeln-Kinten verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Jurgelt, Kinten, abzugeben.

Handtasche mit Inh., Haushaltskarte Nr. 229719 sowie Petrol-Bezugsausweis auf den Namen Altbauerin Ida Makien, Trakseen, abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.

Sportanzug für große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 7942 an das Memeler Dampfboot.

Stückkalk eingetroffen. A. vonberg, Heydekrug. Abort ist gegen Entgelt auszuführen Blumenstraße 2?

Memeler Stadttheater

Telefon 2266. Kassensunden von 10-13.16-18 Uhr. Sonnabend, 22. 1. 44, 18.15 Uhr, geschlossene KdF-Vorstellung, „Die Sonntagsgfrau“. Sonntag, 23. 1. 44, 14.00 Uhr, im freien Kartenverkauf, zum letzten Male: „Peterchens Mondfahrt“. 18.30 Uhr, am freien Kartenverkauf zum letzten Male „Frau Luna“

Amliche Bekannmachungen

Letztmaliger Aufruf zur Teilnahme am Nacherfassungsdienst der Hitler-Jugend für alle männlichen Jugendlichen von 10-18 Jahren u. alle weiblichen Jugendlichen von 10-21 Jahren, die nicht zum Jugendappell in der Zeit vom 11./12. 12. 1943 erschienen waren.

Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit der 2. Durchführungsverordnung vom 25. 8. 39 (Jugenddienstverordnung - RGBI. I S. 740) hat der Jugendführer des Deutschen Reichs durch Erlaß vom 9. 8. 43 (A. N. S. 109) die Durchführung von Jugendappellen alljährlich im Herbst zur Überprüfung der Erfassung und Mitgliedschaft aller Jugendlichen angeordnet. JgdL unter 14 Jahren können ebenfalls Lichtbilder abgeben.

Wer den Anmeldebestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 1 der 2. Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft. Memel, den 20. Januar 1944.

Der Oberbürgermeister als Ortpolizeibehörde.

Der Herr Regierungspräsident in Gumbinnen hat in einer Polizeiverordnung vom 4. 1. 1944 (veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Gumbinnen vom 15. 1. 44) für das Gebiet des Regierungsbezirks Gumbinnen folgendes bestimmt:

§ 1. Allgemeine Meldepflicht. Die allgemeine Meldefrist wird von drei Tagen auf 24 Stunden verkürzt.

§ 2. Besuchs-Meldepflicht. Die Meldefrist für Personen, die in einer Gemeinde des Inlands (nach § 2 RMO.) gemeldet sind und beschungsweise in einer anderen Gemeinde bei Verwandten oder Bekannten wohnen, wird ebenfalls von drei Tagen auf 24 Stunden herabgesetzt.

§ 3. Strafbestimmungen. Wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften der §§ 1 und 2 dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 26 Abs. 1 der Reichsmeldeordnung mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Für die Polen im Kreise Sudauen gelten besondere Vorschriften (vgl. MBlV 1939/1309; 1942 S. 1507).

Die Polizeiverordnung tritt drei Tage nach Veröffentlichung im Regierungsblatt in Kraft und vorbehaltlich der Verlängerung, mit dem 31. Dezember 1944 außer Kraft.

III. Für alle reichsdeutschen Jugendlichen ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet.

IV. Bei der Anmeldung sind durch die Jugendlichen Personalpapiere vorzulegen, sowie alle in ihrem Besitz befindlichen Bescheinigungen über die Angehörigkeit und Dienstleistung in der Hitler-Jugend und alle Ausweise, Berechtigungsscheine und Urkunden, die durch die Hitler-Jugend ausgestellt wurden. Außerdem haben alle Jugendlichen über 14 Jahren ein Lichtbild (3,7x5,2 cm, Halbprofil links Ohr) mitzubringen. JgdL unter 14 Jahren können ebenfalls Lichtbilder abgeben.

Wer den Anmeldebestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 1 der 2. Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft. Memel, den 20. Januar 1944.

Der Oberbürgermeister als Ortpolizeibehörde.

Der Herr Regierungspräsident in Gumbinnen hat in einer Polizeiverordnung vom 4. 1. 1944 (veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Gumbinnen vom 15. 1. 44) für das Gebiet des Regierungsbezirks Gumbinnen folgendes bestimmt:

§ 1. Allgemeine Meldepflicht. Die allgemeine Meldefrist wird von drei Tagen auf 24 Stunden verkürzt.

§ 2. Besuchs-Meldepflicht. Die Meldefrist für Personen, die in einer Gemeinde des Inlands (nach § 2 RMO.) gemeldet sind und beschungsweise in einer anderen Gemeinde bei Verwandten oder Bekannten wohnen, wird ebenfalls von drei Tagen auf 24 Stunden herabgesetzt.

§ 3. Strafbestimmungen. Wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften der §§ 1 und 2 dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 26 Abs. 1 der Reichsmeldeordnung mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Für die Polen im Kreise Sudauen gelten besondere Vorschriften (vgl. MBlV 1939/1309; 1942 S. 1507).

Die Polizeiverordnung tritt drei Tage nach Veröffentlichung im Regierungsblatt in Kraft und vorbehaltlich der Verlängerung, mit dem 31. Dezember 1944 außer Kraft.

Anmerkungen: 1) D. h. die Frist zur Anmeldung beim Bezehen einer Wohnung (Wohnung ist jeder Wohnraum, auch die Schlafstelle), vgl. § 2 RMO.

2) Die verkürzten Fristen (§§ 1

und 2) gelten also auch für die dem Wohnungsgeber und dem Hauseigentümer (Verwalter) gemäß §§ 4, 5, 6 und 7 RMO. obliegenden Meldepflichten.

Memel, den 20. Januar 1944. Der Polizeidirektor.

Kindernährmittel vorrätig

Reformhaus, Hermann-Göring-Str. 30

Gottesdienste

Johanniskirche: Sonntag, 9.30 Uhr: Konsist.-Rat Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst. - Dienstag, 19.30 Uhr: Jugendbibelstunde. - Mittwoch, 15 Uhr: Bibelstunde im Konsistorium, Gen.-Sup. Obergeiger. - Donnerstag, 15 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obergeiger.

Evangel. Kirche Holzstraße: Sonntag, 9.30 Uhr: Gen.-Sup. Obergeiger, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl. Jakobus-Kirche: Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. i. R. Oloff. - Sonntag, den 23. 1., 10 Uhr: Außengottesdienst, Saal Mittelstraße 3 a. - Mittwoch, 17 Uhr: Kriegsgebetsstunde, Pfr. v. Bordelius.

Evangel.-Reformierte Gemeinde: Sonntag, 9.30 Uhr, im Konfirmandensaal; Pfr. i. R. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. - Männerbibelstunde fällt diesen Sonntag aus. - Montag, 4 Uhr: Bibelbesprechung mit Frauenhilfe. - Donnerstag, 9 Uhr: Morgenandacht.

Katholische Kirche: Sonntag, 7.30 Uhr: Frühg., 8.30 Uhr: Schülergd., 9.30 Uhr: Hochamt und Pred., 11.15 Uhr: Hl. Messe m. Ansprache, 3 Uhr: Rosenkranzandacht u. Segen. - Gottesdienst in Plickeln.

Christl. Gem. Baakenstraße 7: Sonntag, 9.30 Uhr: Saaml., anschl. Jugendstunde

Ev. luth. Gottesdienst Fischerstr. 1: Sonntag, d. 23. 1., 13 Uhr: Pastor Abromeit.

Ev. luth. Gebetsverein Steintor: Sonnabend, 18 Uhr: Saal Schmelz, Sonntag, 13 Uhr: Saal B.-V. 200, 14.30 Uhr: Saal Memel, Pred. Schwelhus.

Ev. freikirchl. Gemeinde Kurzinplatz 5: So. 9.30: Gottesd., 11: Kindergd., 16: Abendmahl, 18: Jugendstd., Montag 16: Frauenstd., Mittwoch 19.30: Bibelstd., - Freitag 19.30: Bibelbesprechstd. Kirche Dawillen: Sonntag, den 23. 1., um 10 Uhr: Gottesd., anschl. Katechumenunterricht, Jugendbibelstunde Tennigkeit. Heilsarmee, Tischlerstraße 1: Sonntag, 9 1/2 und 17 Uhr: Gottesdienste, 11 Uhr: Kindervers.

Filmtheater

Apollo. Die beiden Schwestern. Ein Berlin-Film mit Gisela Uhlen, Marina v. Dittmar, Ida Wüst, O. W. Fischer, Erich Ponto, Georg Alexander, Albert Florath. Spielleitung: Erich Waschneck. Ein Berlin-Film, der das Thema Liebe oder Kunst auf reizvolle Weise variiert. Kulturfilm: Sommertage auf den Lofoten. Wochenschau Zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre. Freitag 16,15 und 19 Uhr. Sonnabend und Sonntag 13,15, 16,15 und 19 Uhr.

Kammer, Ein glücklicher Mensch. Ein Tobis-Film mit Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gustav Knuth, Maria Landrock, Hedwig Wangel, Marianne Simson. Musik und musikalische Bearbeitung: Professor Clemens Schmalstieg. Spielleitung: Paul Verhoeven. Ein Erlebnis tiefster Eindringkraft ist dieser einzigartigartige Tobis-Film, in dem Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gustav Knuth und Maria Landrock unter der künstlerischen Führung Paul Verhoevens einer ungewöhnlich genialen Familie faszinierendes Leben geben. Kulturfilm: Ein vorbildlicher Vater. Wochenschau. Zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre. Freitag 16,15 und 19 Uhr. Sonnabend und Sonntag, 13.30, 16,15 und 19 Uhr.

Capitol. Reise in die Vergangenheit mit Olga Tschschowa, Margot Hielscher, Ferdinand Marian, Hilde Hildebrand, Will Dohm, Hans Leibelt, Rudolf Prack, Theodor Loos. Voller vielfältiger Erlebnisse ist diese wunderliche Reise einer Mutter und ihrer Tochter, die dieser musikalisch reizvolle u. menschlich bewegende Bavaria-Film schildert. Täglich 16,15 und 19,00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte

Die Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Volksbildungswerk Volksbildungsstätte Memel. Dienstag, den 25. 1. 1944, 20.00, in d. Stadtbücherei Beginn d. Arbeitsgemeinschaft „Ostpreussische Dichtung“. Leiterin der Arb.-Gem.: Frau Studienassessorin Hilde Lietz. Anmeldungen nimmt d. Kreisdienststelle „KdF“, Börsenstraße 4, entgegen. Zur Teilnahme erforderlich: 1. Hörer-karte